

z e n t r a l e s
k u n s t d e p o t

geschichte archäologisches museum 
colombischlössle naturmuseum und ethnologische sammlung
augustiner museum für neue kunst museum für
stadtgeschichte archäologisches museum 
colombischlössle naturmuseum

2



z e n t r a l e s k u n s t d e p o t



inhalt

vorwort	3
das zentrale kunstdepot	5
zum umgang mit kommunalem kunstbesitz	7
geschichte der städtischen sammlungen in freiburg	8
von der projektidee zur wirklichkeit	10
ein haus für sensible bewohner	13
energie- und technikkonzept kunstdepot	14
neue maßstäbe der restauratorischen betreuung	16
der sammlungsbestand der kommunalen stiftungen	19
sammlungen des erzbischöflichen diözesanmuseums freiburg i.br	21
übersicht aller projektbeteiligten	23
die freiburger stadtbau – vielfältig für freiburg im einsatz	24
wir bauen für die kunst	26
wir bewahren die kunst	29
zahlen und fakten	30
impressum	31

vorwort



Dr. Dieter Salomon

Oberbürgermeister

Für die Freiburger Museen ist das Zentrale Kunstdepot in mehrfacher Hinsicht eine Schlüsselinvestition: Es beendet die Provisorien unzulänglicher Depotstandorte und sichert dauerhaft den Werterhalt des städtischen Kunstbesitzes in einem modernen, funktionalen und energetisch vorbildlichen Haus. Damit ist der Weg frei für eine weitere Entwicklung der Museen, an erster Stelle des Augustinermuseums. Gleichzeitig ist das Kunstdepot ein Beispiel guter Partnerschaft mit den kommunalen Stiftungen und der Erzdiözese. Schließlich steht das Haus auch für ein wirtschaftlich sinnvolles Konzept, zu dem die Freiburger Stadtbau als Bauherrin und künftige Vermieterin maßgeblich beiträgt.

Ich danke allen, die in der Projektentwicklung und Realisierung zu diesem guten Ergebnis beigetragen haben.

vorwort

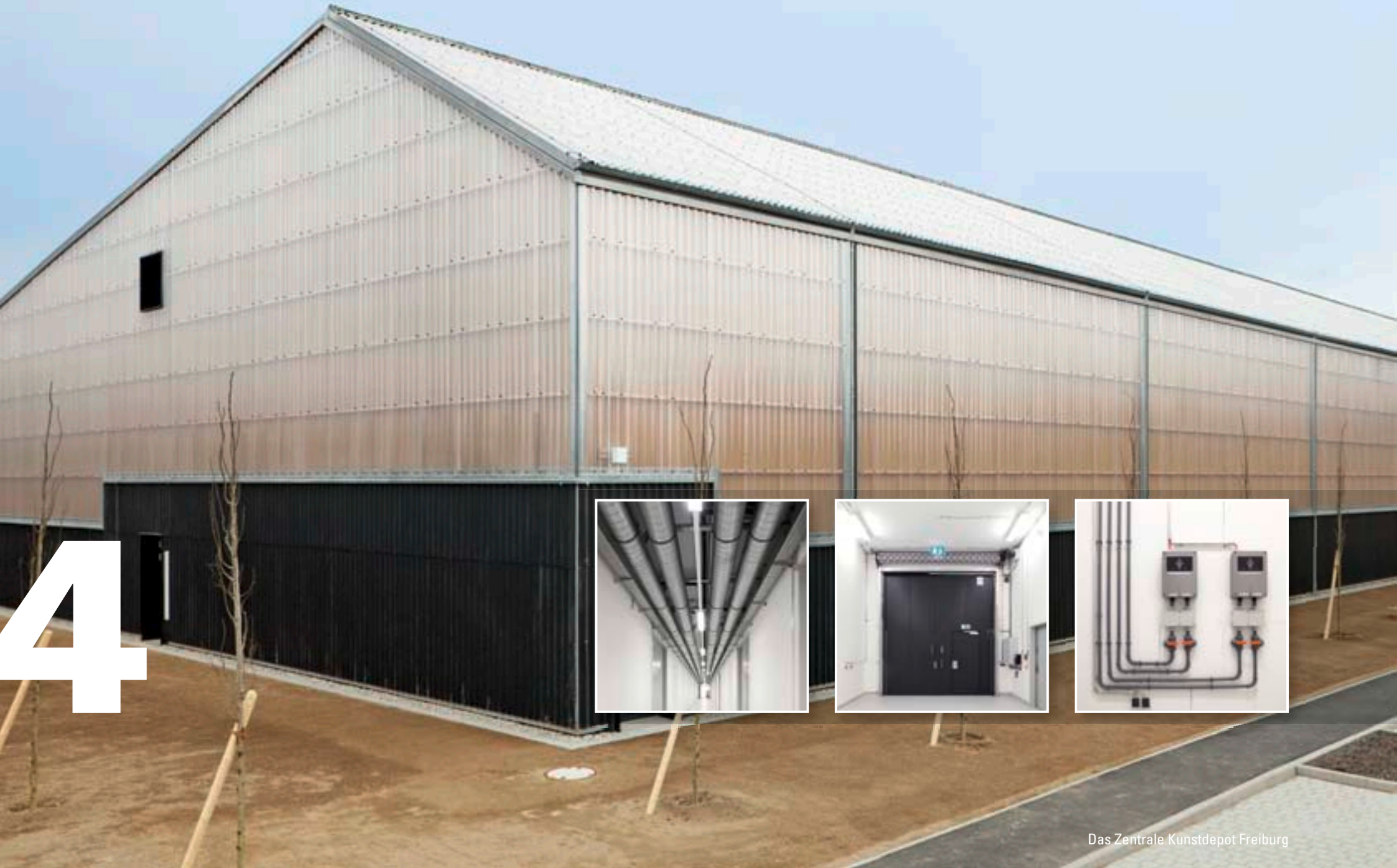
Ralf Klausmann

Geschäftsführer,
Freiburger Stadtbau GmbH



In der fast 100-jährigen Geschichte der Freiburger Stadtbau erleben wir mit dem Zentralen Kunstdepot eine Premiere: Nach vielen innovativen Bauprojekten reiht sich ein außergewöhnliches neues Mitglied in die „Stadtbau-Familie“ ein, das allerhöchste Beachtung der raumklimatischen und sicherheitstechnischen Bedingungen erforderte. Es ist uns eine große Freude, für die Stadt Freiburg, die kommunalen Stiftungen und die Erzdiözese Freiburg Räume geschaffen zu haben, die die Kulturgüter von Generationen für Generationen schützen und erhalten. Einmal mehr konnten unsere Mitarbeiter und Partner durch ihre Innovationskraft und Umsetzungsstärke überzeugen. Ich freue mich auf viele weitere spannende Projekte in Freiburg und in der Region.

4



das zentrale kunstdepot

Roland Meder, Projektleiter Zentrales Kunstdepot, Kulturdezernat der Stadt Freiburg im Breisgau

In den Städtischen Museen Freiburg wird das kulturelle Erbe der Stadt und der Region nicht nur der Öffentlichkeit präsentiert. Ein großer Teil der Bestände wird aus Platzgründen nicht ausgestellt, sondern in Depots gelagert und aufbewahrt. Die Stadt Freiburg sieht sich in der Pflicht und Verantwortung, dieses Erbe auch für nachfolgende Generationen zu sichern und zu pflegen.

Die prekäre Situation mangelnder und unzureichender Depotflächen bei den Städtischen Museen Freiburg ist frühzeitig in der Verwaltung erkannt worden. So wurden erste Überlegungen für ein Depot bereits im Rahmen der Gesamtkonzeption Augustinermuseum Mitte der 1990er Jahre angestellt, konnten aufgrund verschiedener Ursachen jedoch nicht zum Abschluss gebracht werden.

»Zentraler Baustein des Freiburger Museumsentwicklungsplans

Im Jahr 2006 haben sich Gemeinderat und Stadtverwaltung dann auf den Weg gemacht, die Freiburger Museumslandschaft grundlegend zu reformieren. Der aus einer umfassenden Bestandsanalyse resultierende Museumsentwicklungsplan nennt als

eine zentrale Verbesserung der Situation aller fünf kommunaler Museen die Schaffung eines Zentralen Kunstdepots.

Diese Empfehlung erfolgte aufgrund der Tatsache, dass städtische Sammlungsbestände an neun verschiedenen Standorten unter schwierigen logistischen Voraussetzungen, fragwürdigen konservatorischen Bedingungen sowie fehlenden Erweiterungskapazitäten gelagert waren. Mittelfristig drohten Schäden, Wertverfall und sogar der Verlust von Kunstwerken. Deshalb bekam die Schaffung eines zentralen Lagerungsortes höchste Priorität, obwohl die Stadt mit der bereits 2002 begonnenen Sanierung des Augustinermuseums ein weiteres Millionenprojekt bei den Museen zu stemmen hatte. Ähnliche Lagerungsprobleme bei der Stiftungsverwaltung Freiburg sowie Depotbedarfe bei der Erzdiözese Freiburg führten 2008/2009 zu der Entscheidung, gemeinsam ein Zentrales Kunstdepot zu bauen.

»Wegweisender Depotbau für professionelles Sammlungsmanagement

Auf Grundlage einer fundierten Planung konnte die Freiburger Stadtbau GmbH als Bauherrin in knapp drei

Jahren einen sicherlich über Freiburg hinaus wegweisenden Depotbau für 6,3 Mio. Euro erstellen. Ein Bau, der den konservatorischen und logistischen Anforderung eines professionellen Sammlungsmanagements gerecht wird und der zugleich architektonische und energetische Maßstäbe setzt.

Mit großem Engagement die Zukunftsfähigkeit der Freiburger Museen sichern und gleichzeitig neue Maßstäbe setzen.

»Einblicke

Die vorliegende Broschüre gibt einen Überblick über das Projekt „Zentrales Kunstdepot Freiburg“, das durch das große Engagement aller Projektbeteiligten in einem relativ kurzen Zeitraum ermöglicht werden konnte. Es trägt maßgeblich zur Zukunftsfähigkeit der Freiburger Museen bei und sichert auch die Sammlungsbestände von Stiftungsverwaltung und Erzdiözese Freiburg in nachhaltiger Weise.



Gemäledepotanlagen Art Store, Kern Studer AG.

augustinermuseum museum für neue kunst museum für stadtgeschich-



Das neue Augustinermuseum



Blick ins Augustinermuseum



Ethnologische Sammlung, Amida-Buddha, Japan, um 1700

6

stadtgeschichte archäologisches muse
um colombischlössle naturmuseum

zum umgang mit kommunalem kunstbesitz

Ulrich von Kirchbach, Kulturbürgermeister der Stadt Freiburg im Breisgau

»Für die Zukunft

In der Regel wird in der kommunalen Politik das Augenmerk auf das Heute gelegt. Das Leben in der Kommune muss im Jetzt funktionieren und die Bürgerinnen und Bürger mit ihren Bedürfnissen zufrieden stellen. Umso wichtiger ist es jedoch, dass langfristige Aufgaben nicht vernachlässigt werden. Zu diesen elementaren Langzeitaufgaben zählt im Kulturbereich vor allem der Erhalt und die Pflege des kulturellen Erbes, einmal natürlich im Bereich der Denkmalpflege, aber ganz besonders in den Archiven und Museen. Es ist eine große Herausforderung, diese Aufgabe als Pflichtaufgabe zu vermitteln und in der Konkurrenz zu den vielen anderen wichtigen und vordringlichen Projekten einer Kommune zu bestehen. Dass dies mit dem Zentralen Kunstdepot Freiburg gelungen ist, zeugt von einem tiefen Bewusstsein für die Bedeutung der Bewahrung des kulturellen Erbes bei den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung.

»Freiburger Museumslandschaft

Die Gründung kommunaler Museen hat in Freiburg spät eingesetzt. Erst 1923 konnte nach langen Planungen das Augustinermuseum als erstes

kulturgeschichtliches Museum eröffnet werden. Verschiedene Zwischenstationen davor, insbesondere im Bereich der Völker- und Naturkunde, können nicht als eigenständige Museen gewertet werden. Mit dem Thema Erhalt des kulturellen Erbes hatte sich der Gemeinderat aber schon viel früher beschäftigt, bereits am 7. Mai 1861 fasste das städtische Parlament den Entschluss, eine städtische Altertümersammlung aufzubauen und für deren Aufbewahrung einen Raum im Rathaus zur Verfügung zu stellen. Allerdings war dieser Entschluss in mancherlei Hinsicht schon etwas spät, denn zahlreiche Kunstwerke aus Freiburg und Umgebung wurden nach der Säkularisierung in alle Welt verstreut.

»Bewahrung von Kunst und Kultur in der Region

Kunst und Kultur einer Region zu bewahren, gehört zu den ureigensten Pflichten einer Kommune. Es geht darum, die regionale Identität zu erhalten und die kulturelle Entwicklung anschaulich zu machen. Deswegen ist es auch so wichtig, dass innerhalb der Kommune Kunst gesammelt und gepflegt wird. Das Sammeln stand nach dem Gemeinderatsbeschluss von

1861 im Vordergrund des Interesses und der Gemeinderat hat immer wieder sehr viel Geld für den Ankauf von Kunst und Kulturgütern bewilligt. Etwas zu kurz gekommen ist dabei, wie

Die Bewahrung des kulturellen Erbes als Aufgabe von Politik und Verwaltung.

in vielen anderen Städten auch, die Pflege des kommunalen Kunstbesitzes. Schon seit Jahrzehnten beklagten Restauratoren der Städtischen Museen Freiburg mit Recht die unzureichenden Bedingungen in den verstreut liegenden Depots der Museen, die sich teilweise in völlig ungeeigneten Dachböden oder Kellern befanden.

Erst mit dem 2006 beschlossenen Museumsentwicklungsplan konnte die von den Museen schon langjährig geforderte Einrichtung eines adäquaten Depots wieder auf die Agenda gehoben werden.

»Bekennnis der Stadt zur Verantwortung für den kommunalen Kunstbesitz

Mit dem Beschluss des Museumsentwicklungsplans hat sich die Stadt zu ihrer Verantwortung für die Museen und den kommunalen Kunstbesitz bekannt und ist nun bundesweit in eine vorbildhafte Vorreiterrolle gelangt. In nur kurzer Zeit wurde das neue Zentrale Kunstdepot geplant und umgesetzt. Die Konzeption ist wirtschaftlich, ökologisch und von den konservatorischen Bedingungen von hoher Qualität.

Freiburg kann sich jetzt rühmen, vorbildhaft mit dem kommunalen Kunstbesitz umzugehen. Es geht nicht nur um glänzende Fassaden im Museumsbereich, sondern auch darum, dass der Kunstbesitz in den Depots so gut verwahrt wird, dass auch die nachfolgenden Generationen noch mit diesem Bestand arbeiten können.

Dieses ist im Sinne der Nachhaltigkeit. Gleichzeitig werden die Museen nunmehr in die Lage versetzt, zukünftig mit dem Kunstbesitz zu arbeiten und aus diesem auch immer wieder Neues zu gestalten.



Ulrich von Kirchbach

geschichte der städtischen sammlungen in freiburg

Dr. Tilmann von Stockhausen, Leitender Direktor der Städtischen Museen Freiburg

Der Anfang der Städtischen Sammlungen lag in einer Kammer im Rathaus, in der die ersten Kunstwerke der Stadt verwahrt wurden. Aus diesem ersten „Depot“ entwickelten sich seit 1861 die Städtischen Museen Freiburg mit ihren heute fünf Museen, für die am 3. Mai 2012 das neue Zentrale Kunstdepot eröffnet wurde. Der Ursprung des Museums liegt im Sammeln und Bewahren, erst später folgte das Ausstellen und Vermitteln. In Freiburg hat die Phase des Verwahrens im Bereich der Kunst sehr lange gedauert, denn erst 1923 konnte mit dem Augustinermuseum das erste kulturgeschichtliche Museum eröffnet werden.

» Begründung der Städtischen Sammlungen

Die im 19. Jahrhundert beschlossene Begründung der Städtischen Sammlungen erfolgte ohne dass dafür ein Gebäude zur Verfügung stand. Zunächst wurden drei Räume im Rathaus hergerichtet, in denen die bereits zusammengetragenen Gegenstände auch betrachtet werden konnten. Seit November 1874 wurde dieser Gründungsbestand in den östlichen Flügel des Augustinerklosters verbracht, in dem die kleine Sammlung zu bestimmten Zeiten ebenfalls zugänglich

war. Entscheidend für die weitere Entwicklung war, dass in den folgenden Jahren in großem Umfang Kunstwerke und andere kulturgeschichtlich relevante Gegenstände von der Stadt Freiburg angekauft wurden, um die zunächst bescheidene Sammlung zu erweitern. Erworben wurden so bedeutende Konvolute wie die Sammlung Clarke, zu der die Mitteltafel des Altars des Hausbuchmeisters zählte. Im Jahr 1896 wurde der Bestand der volkskundlichen Sammlung von Oskar Spiegelhalter angekauft, so dass im Augustinermuseum bis heute der wohl bedeutendste Bestand an Volkskunst des südlichen Schwarzwalds verwahrt wird.

Ausgestellt wurden die neu erworbenen Werke erstmals in dem Gebäude Karlsplatz 35, gleichzeitig zeigte man dort auch die 117 aus der Sammlung Clarke erworbenen Gemälde. Später wurden dann von 1909 bis zur Eröffnung des Augustinermuseums die wichtigsten Gemälde und Skulpturen im Colombischlössle präsentiert.

» Systematische Ankaufspolitik zum Aufbau der Städtischen Sammlungen

Die systematische Ankaufspolitik war dem damaligen Oberbürgermeister Otto Winterer zu verdanken, der bald

erkannte, dass Freiburgs Zukunft im Tourismus und in der Bildung lag, denn nennenswerte Industrie war nicht mehr zu gewinnen. Zur Profilierung der Stadt zählte auch die Städtischen Sammlungen auszubauen. Von Anfang an war der Aufbau universalistisch angelegt, neben regionalen Altertümern und Kunstwerken standen auch naturkundliche Objekte und ethnologische Sammlungsbestände im Vordergrund des Interesses. Die heutige Struktur der Städtischen Museen Freiburg zeichnete sich deswegen schon frühzeitig ab, sie reicht von der Archäologie bis zur Modernen Kunst, schließt naturkundliche Objekte mit ein und weist auch einen Schwerpunkt im Bereich der Weltkulturen aus.

» Wechselvolle Geschichte der Ausstellungs- und Depotgebäude

Bereits vor der Begründung des Augustinermuseums wurden einzelne Sammlungsbestände ausgestellt. Neben der Präsentation der mittelalterlichen Werke im Colombischlössle konnte schon 1899 in der ehemaligen Rempartkaserne die Natur- und Völkerkunde der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Nur wenige Jahre später fand die Sammlung ein neues provisorisches Domizil in der Turnseeschule

und in einem angrenzenden Gebäude in der Talstraße, bis schließlich nach langjähriger Zwischendeponierung im Oktober 1961 die reichen Bestände der Ethnologie und der Naturkunde im ehemaligen Adelhauserkloster eine angemessene Aufstellung fanden. Mittlerweile ist der gesamte Bestand der Ethnologie wieder deponiert, um so wichtiger ist das nunmehr fertiggestellte neue Depotgebäude. Immer wieder mussten provisorische Aufstellungen aufgelöst werden und Bestände der Sammlungen erneut deponiert werden.

» Schatzhaus Zentrales Kunstdepot

Nach nunmehr 150 Jahren haben die Städtischen Sammlungen einen neuen Ruhepunkt gefunden, das neue Zentrale Kunstdepot, in dem der wertvolle Kunstbestand endlich sicher verwahrt wird. Aus diesem Schatzhaus können zukünftig Ausstellungen und neue Dauerausstellungen entwickelt werden. Mehr als 150 Jahre wechselvolle Sammlungsgeschichte haben nunmehr einen guten Abschluss gefunden, die Gegenstände europäischer Provenienz oder aus den verschiedenen Weltkulturen werden für zukünftige Generationen adäquat aufbewahrt.



augustinermuseum museum für neue kunst museum für stadtgeschichte



Steinreich im Naturmuseum



Dr. Tilmann von Stockhausen



Museum für Neue Kunst,
Erich Heckel, An der Förde, 1913



Blick ins Augustinermuseum

9

stadtgeschichte archäologisches muse
um colombischlössle naturmuseum

von der projektidee zur wirklichkeit

Roland Meder, Projektleiter Zentrales Kunstdepot, Kulturdezernat der Stadt Freiburg im Breisgau

Das Bürgermeisteramt der Stadt Freiburg hat mit der Beschlussfassung des Gemeinderates zum Museumsentwicklungsplan im Februar 2006 eine dezernatsübergreifende Arbeitsgruppe unter Leitung des Kulturdezernates eingesetzt und mit der Konkretisierung der Planung für ein Zentrales Kunst-

Freiburger Gewerbegebiet Hochdorf empfohlen. Ausschlaggebend für den Neubau war, dass mit diesem Konzept eine energieoptimierte Bauweise in Annäherung an bestehende Passivbaustandards möglich war. Dies führt neben den positiven ökologischen Aspekten vor allem zu einer deutlichen Minimierung von Betriebs- und Folgekosten, da auf eine aufwendige und kostenintensive Vollklimatisierung weitgehend verzichtet werden kann. Die angenommenen Kosten wurden in der Machbarkeitsstudie mit 6,1 Mio. Euro bei einer Grundfläche von ca. 5.000 m² angegeben.

der Flächenbedarf um weitere 300 m² Nutzfläche an.

Als Grundlage für eine Vorplanung sowie einer verbindlichen Kosten- und Qualitätszusage durch die FSB wurde als nächster Schritt ein detailliertes Nutzerbedarfsprogramm erstellt, das dann im November 2008 in Form eines Pflichtenheftes vorgelegt werden konnte. Auf dieser Basis erfolgten eine Kostenschätzung sowie anschließend die Abstimmung verschiedener Maßnahmen zur Kostenoptimierung zwischen der FSB und den künftigen Nutzern. Ziel war eine Modifizierung des Nutzerbedarfsprogrammes im Hinblick auf den in der Machbarkeitsstudie skizzierten Kostenrahmen für das Depot. In verschiedenen, teils schwierigen Abstimmungsrunden konnte jedoch ein Zielwert von 6,3 Mio. Euro bei einer Bruttogeschossfläche von 5.690 m² vereinbart werden.

Im Juni 2009 wurde auf Grundlage eines modifizierten Pflichtenheftes der Planungsauftrag an das Freiburger Architekturbüro Pfeifer Kuhn erteilt, das bis November 2009 die Vorplanung abschließen konnte. Im Dezember 2009 schließlich stimmte der Freiburger Ge-

meinderat einstimmig dem Bau eines Zentralen Kunstdepots zu.

» Der Spatenstich

Am 16. November 2010 erfolgte der Spatenstich in Hochdorf. Im April 2012 konnte der Bau des Depots unter der Bauleitung des Ingenieurbüros Krebs und Kiefer ohne Bauzeitenverzögerung und im Kostenrahmen abgeschlossen werden.

Parallel zur Bauphase erarbeitete die während der gesamten Projektphase fortbestehende Arbeitsgruppe des Kulturdezernates ein Handbuch für den späteren Betrieb des Depots. Hier wurden im Detail allgemeine Bestimmungen zu den Betriebsabläufen, zu den Sicherheitsbestimmungen und den logistischen Anforderungen definiert.

» Die Eröffnung

Mit der Eröffnung des Zentralen Kunstdepots im Mai 2012 konnte dieses für die Freiburger Museumslandschaft so wichtige Projekt nach einer knapp sechsjährigen Planungs- und Bauzeit erfolgreich abgeschlossen werden.



Luftaufnahme des Gewerbegebiets Hochdorf
Befliegung zwischen 2009 / 2011

Stadt Freiburg i. Br.
Vermessungsamt

Ein Kunstdepot als Kooperationsprojekt mit Synergien bei Bau und Betrieb.

depot beauftragt. Aufgrund ähnlicher Depotbedarfe der Stiftungsverwaltung Freiburg und der zu erwartenden Synergieeffekte bei Bau und Betrieb wurde das Vorhaben als Kooperationsprojekt vorgesehen.

» Machbarkeitsstudie als Planungsgrundlage

Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie (k3-artservices, München) wurden zunächst verschiedene Varianten geprüft und abschließend ein Neubau auf einem städtischen Grundstück im

» Kooperation zwischen Stadt, Stiftungsverwaltung, Erzdiözese und Freiburger Stadtbau

Aufgrund der damals schwierigen Finanzsituation der Stadt Freiburg wurde im Zusammenhang mit der Machbarkeitsstudie entschieden, das Vorhaben nicht in Eigenregie, sondern über eine Tochtergesellschaft der Stadt, die Freiburger Stadtbau GmbH (FSB), zu realisieren. Im Laufe des Planungsprozesses kam zudem die Erzdiözese Freiburg als Kooperationspartner dazu. Dadurch stieg



11

12





ein haus für sensible bewohner

Prof. Christoph Kuhn, Pfeifer Kuhn Architekten in Freiburg

Das Zentrale Kunstdepot in Freiburg steht weder auf einem besonders attraktiven Grundstück mit anregendem Kontext oder dramatischem Fernblick, noch haben wir es mit einem Raumprogramm zu tun, das Architektenherzen höher schlagen lässt. Licht durchflutete Räume suchen wir vergebens, genauso das einladende Foyer mit weitläufiger Treppenanlage über großen Lufträumen. Ein schlichtes „Lagerhaus“ in einem unspektakulären Industriegebiet ist hier entstanden. Doch dieses Haus hat es in sich - im wahrsten Sinne des Wortes. Diesem „in sich“, dem hier einziehenden so wertvollen Inhalt, muss das Gebäude, wie letztlich jede gute Architektur, auf optimale Art und Weise dienen. Und das hat die Aufgabe so ungewöhnlich und interessant gemacht.

sind sie eher allergisch. Sie brauchen große, geometrisch einfache Räume, breite Türen an den richtigen Stellen, klare geradlinige Wege ohne Ecken und Kanten und ein gesundes Klima.

Ein Haus für äußerst sensible „Bewohner“ musste also entworfen werden. „Bewohner“, die vor allem ihre Ruhe haben wollen. Ruhe, Schutz und Pflege bis zum nächsten Einsatz in einem Freiburger Museum oder anderswo auf der Welt. Insofern haben wir eine große Schutzhütte gebaut und so sieht das Haus auch aus. Einfache Geometrie, Satteldach, wenige Öffnungen. Weil das Einfache in der Regel im Detail sehr komplex ist, musste das große Team aus Nutzern, Planern und Ausführenden der verschiedensten Bereiche sehr effektiv zusammenarbeiten.

Und das niemals einzeln betrachtet, sondern immer als vernetztes Ganzes gedacht.

» Wo bleibt da die Architektur?

Architektur, die unauffällig bleiben soll, am besten unsichtbar. Es soll ja keiner ahnen, welche Schätze hier gelagert werden. Auf den ersten Blick also der schon angesprochene einfache Schuppen, der an eine zu groß geratene Scheune erinnert. Erst beim genaueren Hinsehen wird ein leichter und vielschichtiger Wandaufbau erkennbar, der sich wie Funktionskleidung um das Gebäude legt – Regenjacke über Wollpulli, wenn man so will. Schwere Bunkerarchitektur, die man hier vielleicht erwarten würde, ist das nicht. Massivität brauchen wir nicht außen, sondern im Inneren als regulierenden Speicher für ein gleichmäßig stabiles Klima. So wird der Aufwand für die Klimatechnik geringer.

Die äußere Hülle aus Polycarbonat-Wellen schützt das Holz der dahinter liegenden Konstruktionsebenen vor der Witterung. Sie offenbart gleichzeitig durch ihre diffuse Transparenz, dass wir heute komplexer bauen. Das gilt für die Gestalt, die Konstruktion und die Technik. Zusammen bilden sie eine

synergetische Einheit. Der Unterschied zu den Nachbargebäuden ist letztlich minimal, aber für die Erscheinung entscheidend. Die gleichen industriellen Produkte werden nur ein wenig anders eingesetzt.

» Nachhaltigkeit für Vergangenheit und Zukunft

Das Haus wird nur noch sehr wenig Energie benötigen. Ist es alleine deshalb schon nachhaltig? Ist es nachhaltig, Geld und Energie (wenn auch wenig) einzusetzen für ein paar alte Kunstobjekte? Ich denke ja, es gibt kaum etwas Nachhaltigeres.

Nachhaltigkeit bedeutet die Zukunft in unser Handeln mit einzubeziehen, also von der Zukunft zu lernen. Das ist aber nur möglich, wenn wir die Vergangenheit begreifen. Und dazu leisten die Dinge, die wir mit diesem Haus schützen und bewahren helfen, einen entscheidenden Beitrag.

Während der intensivsten Planungsphase im Sommer 2010 gab es im Kunsthaus Aarau eine Ausstellung zu dem Thema mit dem Titel „Yesterday Will Be Better“. Dieser paradoxe Aphorismus des Künstlers George Brecht bringt es auf den Punkt: Mit der Erinnerung in die Zukunft.

» Schlichte Architektur für Kostbarkeiten mit hohem Anspruch

Der Inhalt, also die kostbaren Objekte, die hier gelagert werden, mögen Licht überhaupt nicht, sie ertragen auch keine schwankenden Temperaturen oder wechselnde Luftfeuchte, auch gegen Besucher – vom Mensch bis zur Mikrobe –

» Effizienter Einsatz von Kosten und Ressourcen

Sparsam mussten wir bauen. Sparsam bei den Kosten, beim Einsatz der Ressourcen und beim Energieverbrauch im laufenden Betrieb. Sparsam auch in dem Sinne, das Gebäude in Zukunft flexibel nutzen und erweitern zu können. Sparsamkeit bedeutet Effizienz auf allen Ebenen: Flächenökonomie, Material, Konstruktion und Energieeinsatz.



3-D Visualisierung von Markus Dold zur Dachkonstruktion

energie- und technikkonzept kunstdepot

Martin Ufheil, solares bauen GmbH, Freiburg

Wer die heutigen Kunstgegenstände für viele weitere Jahrhunderte für die Nachwelt erhalten möchte, der muss zunächst dafür sorgen, dass optimale Lagerbedingungen vorhanden sind. Es sollte nicht zu warm, nicht zu kalt, nicht zu feucht und nicht zu trocken sein. So dürfen die Temperaturen im Winter nicht weniger als 16°C sowie im Sommer nicht mehr als 22°C betragen. Die relative Feuchte der Raumluft darf Min.-Werte von 40% und Max.-Werte von 55% nicht unter- bzw. überschreiten.

Besonders hohe Anforderungen gelten bezüglich der Konstanz des Raumklimas. Sowohl die Änderungen bei den Temperaturen (+/- 1°C pro 24 h) als auch bei der Feuchte (+/- 5% pro 24 h) dürfen nur in sehr kleinen Schritten erfolgen. Diese hohen Anforderungen können nur durch eine technische Klimatisierung, eine Be- und Entfeuchtung sowie eine sehr genaue Regelungstechnik sichergestellt werden.

»Zukunftssichere und nachhaltige Energieversorgung

Wer sich über die nächsten Jahrhunderte Gedanken macht, sollte zunächst den Blick auf die nächsten Jahrzehnte nicht vergessen. So ist

einerseits mit hoher Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, dass das Klima wärmer wird und die Archivgüter noch mehr gekühlt und entfeuchtet werden müssen, andererseits ist ganz sicher, dass schon in den nächsten Jahrzehnten ein Verteilungskampf um die fossilen Energieträger erfolgen wird. Woher kommt dann aber die Energie, die für die Heizung, Kühlung, Be- und Entfeuchtung und somit zur sicheren Lagerung der Kunstobjekte benötigt wird?

... es darf nicht zu warm, zu kalt, zu feucht und nicht zu trocken sein.

Im Rahmen der technischen Konzeption wurde daher versucht eine möglichst zukunftsichere und nachhaltige Energieversorgung sicher zu stellen.

So baut das Energiekonzept auf die nachfolgenden wesentlichen Bausteine:

» Null-Emissions-Bauweise

Der Kern des Gebäudes besteht aus einer massiven Konstruktion aus Stahlbeton und Kalksandstein. Dieser ist nach dem sogenannten „Passivhausstandard“ mit 24 bis 30 cm Wärmedämmung versehen. In den Depoträumen sind keinerlei Fenster vorhanden. Alle Einheiten sind durch massive feuergeschützte Wände und Türen getrennt.

Diese Maßnahmen ermöglichen, dass das Gebäude auf Basis von rein passiven Maßnahmen, unabhängig von (aktiven) technischen Anlagen, sehr langsam auf äußere Einflüsse reagiert. In Notsituationen wie Stromausfällen oder Versorgungsengpässen kann das Gebäude ohne Betrieb der technischen Anlagen über viele Tage unabhängig von den äußeren Einflüssen das eingestellte Klima auf rein natürliche Weise halten. Heizenergiebedarf und elektrischer Energiebedarf des Depotgebäudes wurden nach heutigen technischen Maßstäben auf ein notwendiges Minimum reduziert. Entsprechend dem Ansatz der Null-Emissions-Bauweise deckt eine Solaranlage mit einer

Leistung von 250 kWp den gesamten (Primär)-Energiebedarf des Depots und produziert darüber hinaus sogar einen Energieüberschuss von ca. 20%. Ein Energiemangel kann somit auch in Zukunft eigentlich nicht auftreten.

Sollte es in Zukunft tatsächlich zu massiven Energieversorgungsproblemen kommen, so könnte das Zentrale Kunstdepot mit Hilfe zusätzlicher technischer Maßnahmen wie Batteriespeicher und Energiemanagementsysteme sogar auf eine weitgehend autarke Energieversorgung umgestellt werden.

» Energie- und Technikkonzept Kunstdepot

Das Energie- und Technikkonzept des Zentralen Kunstdepots beweist damit einmal mehr, dass eine langfristige Versorgungssicherheit nur durch eine konsequent nachhaltige Bauweise sichergestellt werden kann.





15

neue maßstäbe der restauratorischen betreuung

Dipl.-Rest. Andreas Weißer, Projektplaner der Städtischen Museen Freiburg

Inventarnummer 10442 ist eines der ersten Objekte, das im neuen Zentralen Kunstdepot seinen Platz findet. Wie die meisten Objekte war auch der unscheinbare Bauernstuhl von 1801 zuvor in einem der vielen, improvisierten Depoträume untergebracht. Unter konservatorischen und arbeitsökonomischen Aspekten waren diese Räume ungeeignet. Oft fehlten sowohl barrierefreie Zugänge, Hebetchnik und Transportmittel wie auch effiziente Lagertechnik. Besonders schwer wog jedoch, dass das Klima in den alten Depoträumen oft nicht optimal war.

Doch das ist Vergangenheit. Das neue Kunstdepot ist ein klar gegliederter Funktionsbau, der ökonomischen, ökologischen und konservatorischen Anforderungen gerecht wird.

» Funktionsbereich und Depoträume unter einem Dach

Um dies zu erreichen, wurde das Gebäude in zwei Hauptbereiche aufgeteilt: einen Funktionsbereich mit allen zur Betreuung der Kunst- und Kulturgüter notwendigen Einrichtungen und Ausstattungen sowie die eigentlichen Depoträume. Konsequenterweise standen die konservato-

rischen Anforderungen zur Lagerung der Objekte bei allen Überlegungen im Mittelpunkt.

» Sichere und wetterunabhängige Anlieferung

Weil Transporte immer auch Risiken bergen, ist die Anlieferungszone einer der sensibelsten Bereiche im neuen Depotgebäude. Sie ist so dimensioniert, dass auch größere Kunsttransporter gut hineinfahren können. Dadurch kann der Be- und Entladevorgang sicher und wetterunabhängig erfolgen. Zukünftig werden alle Gegenstände über diese klimatisierte Anlieferung in das neue Zentraldepot gelangen. In direkter Nähe zur Anlieferung befinden sich der große Lastenlift sowie Räume zur Zwischenlagerung, Entwesung und Inventarisierung. Das sorgt für kurze Wege und eine zeitsparende Abwicklung von Transporten.

» Akklimatisierung von Anlieferungen im Zwischenlager

Nach der Anlieferung werden die verpackten Objekte zunächst für 24 Stunden zum Akklimatisieren in ein Zwischenlager gebracht. In dieser Zeit können sich die gelieferten Gegenstände an das Depotklima „gewöhnen“. Im

gesamten Gebäude herrscht ein Universalklima, das einen schwankungsarmen Klimakorridor bereithält. Nur in wenigen Räumen, wo besonders empfindliche Objekte lagern, wird das Klima dezentral geregelt und individuell angepasst. Somit verfügt das Haus über eine effiziente, ökonomische und kompakte Klimatechnik.

Zum Auspacken und zur Zustandsdokumentation werden die verpackten Objekte dann mit einem elektrischen Hubwagen in den Inventarisierungsraum transportiert. Dort steht neben Paktischen auch eine Fotoanlage bereit, die es ermöglicht, Zustands- und Dokumentationsfotos zu erstellen. Sollte sich hierbei herausstellen, dass noch einfachere konservatorische Arbeiten erforderlich sind, stehen hierfür kleinere Arbeitsräume bereit. Nachdem schließlich alle notwendigen Arbeiten abgeschlossen sind, kann das Objekt in den eigentlichen Depotbereich gebracht werden. Dieser unterliegt strengen Zutrittsbeschränkungen und ist gesondert gesichert. In den fensterlosen Depoträumen ist modernste Industrielagertechnik installiert, die für museale Bedürfnisse angepasst wurde. Nur in den Räumen für die

Gemälde steht eine individuell gefertigte Gemäldezuganlage, die höchsten Ansprüchen gerecht wird.

Um den eingangs genannten Bauernstuhl mit seiner Inventarnummer später auch wieder zu finden, werden sogenannte Barcodes angebracht. Jedes Objekt und jedes Regal wird mit einem solchen Strichcode versehen. Somit sind Gegenstand und Lagerort eindeutig identifizierbar.

» Erfassung von Standorten mittels Scanner

Zukünftig müssen die Standortänderungen nicht mehr umständlich per Hand vermerkt werden, sondern können automatisiert mit einem Scanner erfasst und in der Inventardatenbank geändert werden. Neben der deutlichen Zeiterparnis ist die lückenlose Dokumentation des aktuellen Standorts ein großer Vorteil des Systems.

In der Summe führen all diese Verbesserungen zu einem Quantensprung bei der Betreuung und Lagerung der Kulturgüter der Städtischen Museen Freiburg. Sie erhalten mit dem Zentralen Kunstdepot eine leistungsfähige, konservatorisch optimal gestaltete „Schatzkammer“ für die vielfältigen Kunst- und Kulturobjekte.



augustinermuseum museum für neue
kunst museum für stadtgeschichte



Dipl.-Rest. Andreas Weißer



Gemäldezuganlagen



Zwischenbühnen

17

stadtgeschichte archäologisches muse
um colombischlössle naturmuseum

colombischlössle naturmuseum und ethnologische sammlung augustiner



und ethnologische sammlung augus- tiner museum für neue kunst

der sammlungsbestand der kommunalen stiftungen

Ulrike Düwell, Mitarbeiterin der Kunstabteilung der Stiftungsverwaltung Freiburg

Neben Grundbesitz und Finanzmitteln bilden Kunst- und Kulturgüter einen wesentlichen Teil des Stiftungsvermögens der kommunalen Stiftungen in Freiburg. Die Erhaltung dieses Vermögensanteils ist nach dem Stiftungsgesetz eine ebenso wichtige Pflicht wie die Erhaltung und Mehrung des Geld- und Grundvermögens – allerdings ist sie durchaus aufwendiger. Diesen Aufwand verdienen viele Stücke des Bestandes aufgrund Ihrer Bedeutung jedoch auch.

» Kunst- und Kulturgüter des klösterlichen und bürgerlichen Lebens

Die Sammlungsgruppen umfassen Gegenstände aus dem klösterlichen und bürgerlichen Leben. Schwerpunktmäßig lassen sich drei große Komplexe nennen: ein klösterlich-frühneuzeitlicher, ein bürgerlich-historistischer und ein Ofenkachel-Bestand.

Im Eigentum vor allem der Adelhausenstiftung befinden sich Liederhandschriften, Devotionalien und kirchliche Ausstattungsstücke, aus denen insbesondere die Gold- und Silberschmiedearbeiten herausragen. Diese Objekte sowie Paramente und Zinngeschirr stammen sämtlich aus den vier

Vorläufer-Konventen des Adelhauser Neuklosters. Die zwischen 1234 und 1297 gegründeten Dominikanerinnen-Konvente mussten zu Ende des 17. Jahrhunderts der Vauban'schen Stadtbefestigung weichen. Ihr Besitz verschmolz zu einem einzigen Bestand, der mit der Aufhebung des Neuklosters 1867 in die neu gegründete weltliche Adelhausenstiftung einging. Erweitert wurde dieser Komplex durch Ausstattungsstücke aus dem 1696 gegründeten Schwarzen Kloster.

Die zweite Sammlungsgruppe umfasst Mobiliar, Gemälde und Kleinkunst aus dem bürgerlichen Wohnumfeld des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Den Kern dieser Gruppe bilden Objekte aus der Sammlung Kuenzer sowie aus dem Nachlass von Franz Xaver und Emma Seiler.

» Ofensetzer-Dynastie Krauss

Ein spezieller Bestand ist die 1988 aus dem Nachlass der Freiburger Ofensetzer-Dynastie Krauss zugekaufte Ofenkachelsammlung. Diese wurde für die Ausstattung des sanierten Wentzingerhauses am Münsterplatz mit historischen Öfen erworben, stellt aber darüber hinaus eine kom-

plexe Sammlung von Einzelstücken und Ofenverbänden aus dem 16. bis 20. Jahrhundert dar und ist einer der umfangreichsten Bestände ihrer Art im süddeutschen Raum.

Die Erhaltung von Kunst- und Kulturgütern ist nach dem Stiftungsgesetz eine wichtige Pflicht.

» Optimale Depoträume für die Kunstwerke der Stiftungsverwaltung Freiburg

Die Menge der Kunstobjekte konnte schon vor langer Zeit nicht mehr in den Klosterbauten verbleiben. Auch die Unterbringung in den Depots des Augustinermuseums war qualitativ unzureichend, so dass Ende 1985 das zuvor als Weinlager genutzte Kellergeschoss im Verwaltungsgebäude der Stiftungsverwaltung in der Deutschordensstraße zu einem Kunstdepot umfunktioniert wurde. Da es sich um Kellerräume handelte, musste auf die schädliche Wirkung von Tageslicht

naturgemäß nicht geachtet werden, allerdings erforderte die saisonabhängig schwankende Raumfeuchte phasenweise eine intensive Überwachung und individuelle Korrektur der Klimaanlage. Dennoch waren mehrfach auch Entschimmelungsaktionen erforderlich. Der Wassereintrich in Teilen des Depots beim Hagelschlag im Mai 2008 war glücklicherweise nur ein einmaliges Ereignis. Dank des engagierten Einsatzes der Beteiligten gelang es, über die Jahre Schäden vom Bestand fern zu halten.

» Optimal und sicher untergebracht – zukunftsweisend!

Den Entscheidungsträgern der Stiftungsverwaltung war sehr wohl bewusst, dass es sich hier nicht um eine optimale Lösung handelte. Stiftungsdirektor Lothar A. Böhler machte sich darum frühzeitig für einen Depot-Neubau gemeinsam mit der Stadt stark.

Sowohl in Bezug auf die verfügbare Fläche als auch die klimatischen Bedingungen werden im neuen Zentralen Kunstdepot die Kunstwerke der Stiftungen nun sicher und optimal untergebracht sein.



Hans Baldung Grien, Muttergottes mit dem schlafenden Kind, 1520, Augustinermuseum

colombischlössle naturmuseum und ethnologische sammlung augustiner



Ausschnitt aus einer Votivtafel des 19. Jahrhunderts



Ausstellungshalle des Erzbischöflichen Diözesanmuseums Freiburg mit der ursprünglichen Ausstattung von 1906



Figur des Hl. Apostels Petrus von einem „Ölberg“ aus Obersimonswald, 2. Hälfte 15. Jahrhundert

und ethnologische sammlung augustiner museum für neue kunst

sammlungen des erzbischöflichen diözesanmuseums freiburg i.br.

Johannes Baumgartner, Erzbischöflicher Oberrechtsdirektor, Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg

» Begründung des Erzbischöflichen Diözesanmuseums

Die Gründung eines eigenen Diözesanmuseums für das Erzbistum Freiburg ging einher mit der Errichtung eines repräsentativen Ordinariatsgebäudes in der Freiburger Schoferstraße. So bot der 1903-1906 nach Plänen von Raimund Jeblinger erstellte Neubau eine willkommene Möglichkeit zur räumlichen Realisierung einer

Bedeutende Sammlung für kirchliche Kunst aus dem Erzbistum Freiburg.

zentralen „Sammelstelle“ für kirchliche Kunstaltertümer. Die dazu in einem entlegenen Bereich der Verwaltungszentrale geschaffene Ausstellungshalle, welche nahezu komplett in der ursprünglichen, höchst prächtigen Ausgestaltung erhalten ist, gehört zu den frühesten und künstlerisch bedeutendsten Innenarchitekturen ihrer Art. Der Schauraum wurde als eine zweigeschossige

Schatz- und Heilumskammer für das darin bewahrte kirchliche Kunsterbe des Erzbistums angelegt und durch eine Wendeltreppe mit mehreren großen Magazinräumlichkeiten im Untergeschoß verbunden.

» Auf- und Ausbau der Sammlung im frühen 20. Jahrhundert

Schon zur Fertigstellung 1906 verfügte das Erzb. Diözesanmuseum über einen kleinen, aber qualitativ hochwertigen Bestand an Kunstwerken. In den folgenden Jahren wuchs die Sammlung rasch: Spätgotische Palmeselfiguren, Altarbilder, mittelalterliche Madonnen- und Heiligenfiguren, barocke Klosterarbeiten, spätgotische Leuchterstangen, Vasa sacra vom Mittelalter bis in die

Neuzeit, Rosenkränze, Glasmalereien, Portraits, Fahnen, Ornamentteile, Votivtafeln, Münzen und Medaillen, Reliquiare, romanische Taufbecken, Krippen, Kußtafeln, Messgewänder, Andachtsbilder, römische Bodenfunde, Grabkreuze, Hausaltärchen, liturgische Handschriften, Tabernakel, Antependien und vieles andere mehr wurde angekauft, z.T. aber auch geschenkt, per Testament vermacht

oder als Dauerleihgabe von Kirchengemeinden übernommen. Ziel der Erwerbungs politik war offenbar das ganze, wahrlich breite Spektrum alter sakraler Sachkultur der Freiburger Erzdiözese.

» Hochwertiger Bestand kirchlicher Kunst aus Südwestdeutschland

Bereits in den 1920er Jahren waren die Sammlungen des Erzb. Diözesanmuseums zu einem großen und repräsentativen Bestand an kirchlicher Kunst aus Südwestdeutschland mit einer stattlichen Reihe hochkarätiger Werke angewachsen. Dies ermöglichte, einen umfangreichen Komplex von z.T. sehr qualitätvollen Objekten der Stadt Freiburg als Dauerleihgabe zur Ausstellung im 1923 eingerichteten Augustinermuseum zu überlassen, wo diese auch noch heute zu besichtigen sind.

Mitte der 1940er Jahre ging dem Museum die Ausstellungshalle im Ordinariat durch eine Umnutzung verloren. Die gesamte Sammlung musste nun in den unterirdischen Depoträumen auf engstem Raum magaziniert werden, welche zudem auch noch verstärkt als Auffangbecken für alte Fahrnisse aus der Freiburger Domkustodie dienten.

Erzdiözese
Freiburg



Zwar konnten in den folgenden Jahrzehnten zahlreiche Werke an Kirchengemeinden der Erzdiözese zur Ausstattung ihrer Kirchen und Kapellen ausgeliehen und einige Bestandgruppen in externe Depots ausgelagert werden, doch brachte dies der stetig weiter anwachsenden Sammlung nur wenig Entlastung.

» Anmietung von Flächen im neuen Zentralen Kunstdepot

Insofern war es eine willkommene Gelegenheit für das Erzb. Diözesanmuseum, im neuen Zentralen Kunstdepot der Stadt Freiburg einige Flächen anmieten zu können. Dies ersetzt zwar keineswegs auf Dauer die Schaffung eigener Magazine für den Bedarf des Erzb. Diözesanmuseums und der über 1.000 Kirchengemeinden im Erzbistum Freiburg insgesamt, lässt die Planungen dazu aber nun etwas entspannter angehen.



Spätgotisches Vortragekreuz mit silbervergoldeter Treibarbeit aus Holchern

22



» Auftraggeberin

Stadt Freiburg i. Br.
Rathausplatz 2-4
79098 Freiburg i. Br.
www.freiburg.de

» Bauherrin

Freiburger Stadtbau GmbH
Am Karlsplatz 2
79098 Freiburg i. Br.
www.fsb-fr.de

» Beratung

k3-artservices
Theresienstraße 122
80333 München
www.k3-artservices.de

» Nutzer

Städtische Museen Freiburg
Gerberau 15
79098 Freiburg i. Br.
www.freiburg.de/museen

» Stiftungsverwaltung Freiburg

Deutschordensstr. 2
79104 Freiburg i. Br.
www.stiftungsverwaltung-freiburg.de

» Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg

Schoferstraße 2
79098 Freiburg i. Br.
www.ordinariat.de

» Architektur

Pfeifer Kuhn Architekten
Gartenstraße 19
79098 Freiburg
www.pfeifer-kuhn.de

» Statik/Tragwerksplanung

Theobald + Partner Ingenieure
Alte Säge 1
79199 Kirchzarten
www.t-p-ing.de

» Haustechnik und Energiekonzept

solares bauen GmbH
Emmy-Noether-Straße 2
79100 Freiburg
www.solares-bauen.de

» Elektroplanung

Ing.-Büro Hübner & Müller
Donaustraße 5
76437 Rastatt
www.ibhm.de

» Einrichtungsplanung

ArchiBald Regalanlagen
In der Loh 36
49201 Dissen
www.archibald-regalanlagen.de

» Brandschutzkonzept

BTE-Consult GmbH
Oltmannstraße 3
79100 Freiburg
www.bte-consult.de

» Bauleitung

Krebs und Kiefer
Beratende Ingenieure für
das Bauwesen GmbH
Habsburgerstraße 125
79104 Freiburg i. Br.
www.kuk.de

» Außenanlagen

Cornelis Landschaftsarchitekten
Rosenstraße 9
79211 Denzlingen
www.cornelis-landschaftsarchitekten.de



» Projektentwicklung und Gesamtleitung Auftraggeberin

Roland Meder
Stadt Freiburg - Dezernat III
Rathausplatz 2-4
79098 Freiburg i. Br.
roland.meder@stadt.freiburg.de

» Projektentwicklung Bauherrin

Dipl.-Ing. Lothar Korzen
Freiburger Stadtbau GmbH
Am Karlsplatz 2
79098 Freiburg i. Br.
lothar.korzen@fsb-fr.de

» Projektsteuerung Bauherrin

Dipl.-Ing. Renate Bräu
Freiburger Stadtbau GmbH
Am Karlsplatz 2
79098 Freiburg i. Br.
renate.braeu@fsb-fr.de

» Projektplanung Städtische Museen Freiburg

Dipl.-Rest. Andreas Weißer
Städtische Museen Freiburg
Gerberau 15
79098 Freiburg i. Br.
andreas.weisser@stadt.freiburg.de

» Projektplanung Stiftungsverwaltung Freiburg

Aglya Strauß M.A.
Stiftungsverwaltung Freiburg
Deutschordensstraße 2
79104 Freiburg i. Br.
strauss.a@stiftungsverwaltung-freiburg.de

» Depotverwaltung

Edgar Dürrenberger M.A.
Städtische Museen Freiburg
Gerberau 15
79098 Freiburg i. Br.
edgar.duerrenberger@stadt.freiburg.de

die freiburger stadtbau – vielfältig für freiburg im einsatz

»Für die Freiburger Stadtbau ist das Zentrale Kunstdepot ein außergewöhnliches Projekt. Als städtische Bau- und Wohnungsgesellschaft stellt sich die FSB immer wieder mit großem Engagement den vielfältigen Projekten für ein lebenswerteres Freiburg, heute und morgen. Diese besonderen Bauvorhaben stärken die Innovationskraft und erweitern das Unternehmensportfolio.

Das Credo der FSB: Bezahlbare Mietwohnungen und Eigenheime für Menschen in Freiburg.

Mit einem Bestand von ca. 10.000 eigenen und von ihr verwalteten Wohnungen ist die FSB der größte Vermieter im Breisgau. Die Freiburger Stadtbau erstellt auch preisgünstiges Wohneigentum für Familien. Gebaut wird in ökologischer Bauweise nach dem Freiburger Modell. So sind auch Familien mit Kindern langfristig in der Stadt zu Hause.

Außerdem fungiert die FSB als Bau-träger für Eigentumswohnungen und Reihenhäuser. Die Erträge aus diesem Geschäft kommen dem Unternehmenszweck zugute und werden für

Neubau und Sanierung von preisgünstigem Mietwohnraum verwendet.

» Langfristige Stadtentwicklung

Die FSB prägt seit Jahren maßgeblich das Stadtbild Freiburgs. Mit jährlichen Investitionen in zweistelliger Millionen-

Das Credo der FSB: Bezahlbare Mietwohnungen und Eigenheime für Menschen in Freiburg.

höhe saniert und baut sie in der ganzen Stadt. Durch ihre Stadterneuerungs- und Innenentwicklungsmaßnahmen leistet die FSB einen wichtigen Beitrag zur Stadtentwicklung.

» Sicheres und bequemes Parken

Die Freiburger Kommunalbauten GmbH Baugesellschaft & Co. KG bietet ihren Kunden bequemes und sicheres Parken auf insgesamt ca. 3.200 Stellplätzen in 17 eigenen und Betreiber-Parkhäusern.

» KEIDEL Mineral-Thermalbad – wo Gesundheit zum Vergnügen wird

Wellness, Gesundheit und Entspannung – all dies verspricht ein Besuch im KEIDEL Bad. Das Herz des 2011 aufwendig sanierten Freiburger Mineral-Thermalbades in der beliebten Erholungslandschaft Mooswald ist die wertvolle Heilquelle.

» Schwimmen & Fitness

Im Januar 2006 ist dem Stadtbau Verbund die neu gegründete Regio Bäder GmbH angegliedert worden. Sie hat die Betriebsführung für die Freibäder Strandbad, Lorettoabad, St. Georgen und die Hallenbäder West, Haslach, Faulerbad, Lehen und Hochdorf übernommen.

Das spricht für die große Kompetenz, die sich der Verbund durch den jahrelangen erfolgreichen Betrieb des KEIDEL Mineral-Thermalbads erworben hat. Die Regio Bäder GmbH verfügt über eine Wasserfläche von rund 8.300 Quadratmetern, die jährlich von mehr als einer Million Badegästen mit Freude genutzt wird.

» Der Unternehmensverbund

- » vermietet und verwaltet ca. 10.000 Wohnungen
- » verwaltet Wohnungseigentums-gemeinschaften
- » saniert und entwickelt Stadtteile
- » baut innovative Reihenhäuser, Doppelhäuser und Wohnungen
- » steuert anspruchsvolle Bauprojekte für Land, Kommunen und Privatwirtschaft
- » bewirtschaftet ca. 3.200 Parkplätze in 17 Parkhäusern
- » erbringt Dienstleistungen für Parkhäuser in privatem Besitz
- » verpachtet Sonderimmobilien wie Konzerthaus und Fahrradstation
- » betreibt das KEIDEL Mineral-Thermalbad
- » übernimmt die Betriebsführung der Hallen- und Freibäder für die Stadtwerke Freiburg Bäder GmbH

mietwohnungen sonderimmobilien
eigentumsprojekte schwimmbäder



(FSB) „Bugginger Straße 50“
Weltweit erstes Passiv-Hochhaus



(FSB) Bewirtschaftung
von 17 Parkhäuser in Freiburg



(FSB) Betriebsführung
der Freiburger Bäder

25

parkhäuser soziale stadtentwicklung
mietwohnungen eigentumsverwaltung

wir bauen für die kunst



www.art-store.com

ART STORE - Kern Studer AG

Als erfolgreicher Produzent und Anbieter von Gittertrennwänden ist die Kern Studer AG seit 20 Jahren auf die Herstellung und den Vertrieb von Gemäledepotanlagen spezialisiert. Unsere umfassende Erfahrung und gut ausgebildete Mitarbeiter machen unser Unternehmen zu einem starken und kompetenten Partner. Wir bieten kostengünstige standardisierte Anlagen ebenso wie kundenspezifische Sonderausführungen.



www.badenIT.de

Die badenIT GmbH

Die badenIT GmbH ist der IT-Dienstleister für kompetente und zielorientierte IT- und Kommunikationslösungen für Freiburg und die Regio. Als leistungsstarkes, mittelständisches Unternehmen bieten wir unseren Kunden alle unternehmensrelevanten ITK-Prozesse. Die Schwerpunkte liegen dabei auf IT-Services, Lösungen für die Unternehmenskommunikation und hochperformante Datenleitungen über das konzerneigene Glasfasernetz.



www.egt.de



Die EGT Gebäudetechnik GmbH

Ihr starker Partner im Elektrotechnischen Anlagenbau. Das Unternehmen führte die komplette Stark- und Schwachstrominstallation sowie die Installation der 250 kWp-Photovoltaik-Anlage aus. Die EGT Gebäudetechnik ist ein Tochterunternehmen der EGT Unternehmensgruppe mit Hauptsitz in Triberg. Das Unternehmen ist auch am Standort Freiburg vertreten.



www.moser-bau.de

MOSER GmbH & Co. KG

Die Unternehmensgruppe MOSER gehört seit mehr als 75 Jahren zu den führenden Bauunternehmen in Baden-Württemberg. Mit unseren Standorten Freiburg, Baden-Baden und Stuttgart sind wir in den Bereichen Hoch-, Industrie-, Gewerbe- und Wohnungsbau vertreten und decken hierbei sämtliche Tätigkeitsfelder wie Rohbau, Schlüsselfertigbau, Renovieren, Sanieren sowie Projektentwicklung mit rund 350 Mitarbeitern erfolgreich ab.



www.net-rack.de

NET-RACK® Lager- und Fördertechnik GmbH

Die Firma NET-RACK® Lager- und Fördertechnik GmbH aus Melle ist u.a ein Spezialist für Lagerbühnen, Regalsysteme, Betriebseinrichtungen, Lastenheber.

Von der Planung, Lieferung, Montage bis zur Abnahme sind Sie bei uns in guten Händen. Neben Museen haben wir auch zahlreiche Referenzen in Groß- und Einzelhandelsbetrieben, sowie in Speditions-, Automobil- und Produktionsbetrieben.



www.dachdecker-schuler.de

Schuler Bedachungen GmbH

Der in fünfter Generation geführte Familienbetrieb blickt auf eine lange Tradition und Erfahrung in den Bereichen Blecherei- und Fassadenarbeiten, Steil- und Flachdächer zurück.

Zahlreiche und vielfältige Projekte in der Region belegen die Kompetenz.



www.solares-bauen.de

solares bauen GmbH

Die solares bauen GmbH entstand in Zusammenarbeit mit der Gruppe Solares Bauen am Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme.

Seit unserer Gründung im Jahr 1999 haben wir uns auf den effizienten Einsatz von Energie und die Nutzung aller regenerativer Energiequellen spezialisiert.



www.freiburger-stadtbau.de

Freiburger Stadtbau Verbund

Die Freiburger Stadtbau GmbH (FSB) gehört dem Unternehmensverbund an, zu dem auch die Freiburger Kommunalbauten GmbH & Co. KG (FKB) und die Regio Bäder GmbH (RBG) gehören. Der Verbund deckt die Bereiche Wohnungs- und Städtebau, Wohnungs- und Grundstücksverwaltung, Gebäudesanierung und Führung von städtischen Bädern und Parkgaragen ab. Mit fast 10.000 Wohnungen ist die Freiburger Stadtbau GmbH die größte Wohnbaugesellschaft in Südbaden.

wir bauen für die kunst

Pfeifer Kuhn Architekten

www.pfeifer-kuhn.de

Pfeifer Kuhn Architekten

„Das Klima hat das ursprüngliche Bauen bestimmt und damit per se nachhaltig gemacht. Klima und Energie im weitesten Sinne werden auch in Zukunft wieder die Architektur prägen: Ihre Stellung im Kontext, ihre räumliche Organisation, ihre Konstruktion und Materialisierung und damit auch ihren gestalterischen Ausdruck“.

THEOBALD + PARTNER INGENIEURE

www.t-p-ing.de

Theobald + Partner Ingenieure

Seit vier Jahrzehnten besitzen wir als Bauingenieure Erfahrung auf dem gesamten Gebiet des konstruktiven Ingenieurbaus. Als Beratende Ingenieure haben wir für den Neubau des Zentralen Kunstdepots die Tragwerksplanung in allen Leistungsphasen erstellt.



www.kuk.de

Krebs und Kiefer Beratende Ingenieure für das Bauwesens GmbH

Krebs und Kiefer berät, plant, steuert und überwacht komplexe Projekte im Bauwesen. Im Rahmen des Zentralen Kunstdepots übernahmen Krebs und Kiefer die Objektüberwachung, Objektbetreuung und Dokumentation sowie die Prüfung der Leistungsverzeichnisse.



Archibald Regalanlagen

Archibald Regalanlagen hat die komplette Depoteinrichtung des Zentralen Kunstdepots geplant, die notwendigen Leistungsverzeichnisse erstellt sowie die Ausschreibung bis zur Abnahme und Übergabe der Lieferung begleitet.



www.archibald-regalanlagen.de

draht tröhler GmbH

Die draht tröhler GmbH ist einer der größten Zaun- und Torbauer Südbadens, verkauft und fertigt eine Vielzahl verschiedener Drahtprodukte, wie Gitterzäune, Schiebetore, Faltdreh-tore, Flügeltore, Natursteinwände und diverses Montagezubehör.



www.draht-troehler.de



www.blitzschutz-hassler.de

Hassler Blitzschutz und Elektro GmbH

Meisterbetrieb seit 1950. Wir planen und realisieren äußeren und inneren Blitzschutz für Privathäuser, Industriegebäude, Antennenanlagen, öffentliche Gebäude sowie denkmalgeschützte Bauten (Freiburger Münster). Tagesgeschäft: Konzepte, Wartungen, Prüfung, Abnahme, Überspannungsschutz





wir bewahren die kunst



www.metallbau-wernet.de

Metallbau Wernet GmbH

Metallbau Wernet GmbH ist spezialisiert auf die Ausführung von Stahl-, Metallbau- und Schlosserarbeiten. Die angebotenen Serviceleistungen umfassen Reparatur, Wartung- und Instandhaltung von Fenster, Türen und Glas sowie Automatiktüren, Feststellanlagen, Rauch und Brandschutz.



www.steinhart-gmbh.de

Steinhart Garten- und Landschaftsbau GmbH

Neben guten Ideen und hochwertigen Materialien ermöglichen 25 Jahre Erfahrung in Verbindung mit einem innovativen jungen Team die Realisierung von öffentlichen und privaten Bereichen im Außenbereich. Gärten und Außenanlagen verdienen das Besondere.



www.freiburg.de/museen

Städtische Museen Freiburg

Augustinermuseum, Museum für Neue Kunst, Museum für Stadtgeschichte, Archäologisches Museum Colombischlössle und Naturmuseum bergen Schätze aus vergangenen Zeiten und fernen Ländern. Kunst vom Mittelalter bis in die Gegenwart kann ergründet und die Natur erforscht werden. Neben den Dauerpräsentationen werden regelmäßig Sonderausstellungen aus den reichen Sammlungsbeständen gezeigt.

Stiftungsverwaltung



www.stiftungsverwaltung-freiburg.de

Stiftungsverwaltung Freiburg

Die Stiftungsverwaltung Freiburg vertritt sechs kommunale Stiftungen des öffentlichen Rechts. Sie betreut u.a. den Kunstbesitz dieser Stiftungen, der seinen Schwerpunkt im Klosterschatz des ehemaligen Dominikanerinnenklosters Adelhausen hat.



Erzbischöfliches Diözesanmuseum Freiburg

Das 1906 gegründete Erzbischöfliche Diözesanmuseum Freiburg beherbergt eine der bedeutendsten Sammlungen kirchlicher Kunst aus dem deutschen Südwesten. Schwerpunkte des umfangreichen Bestandes bilden Werke des Mittelalters und der frühen Neuzeit.

zahlen und fakten

Bruttogeschossfläche: 5.690 m²
Nutzfläche: 5.113 m²
davon reine Depotfläche: 3.968 m²
Gesamtbaukosten
(ohne Einrichtung): 6,3 Mio. Euro
Bauzeit: Januar 2011 – März 2012

» Passivhausstandard

Die Gebäudehülle sowie die technischen Komponenten des Zentralen Kunstdepots entsprechen weitgehend den strengen Anforderungen an ein Passivhaus.

Der Passivhausstandard gilt aktuell als einer der energiesparendsten Gebäudestandards mit einem sehr geringen Heizenergieverbrauch (< 15 kWh/m²a) und einem geringen Primärenergiebedarf (< 120 kWh/m²).

Das Zentrale Kunstdepot zeichnet sich aus durch einen sehr guten Wärmeschutz mit Dämmstärken von 24 bis 32 cm, eine hohe Luftdichtheit der Gebäudehülle, wärmebrückenarme Konstruktionen sowie den Einsatz sehr energiesparender Lüftungssysteme.

» Wärmebedarf

Wärme wird im Depot neben der Beheizung auch zur Befeuchtung der

Zuluft benötigt. Der Energiebedarf für die Befeuchtung ist nahezu so groß

Der Passivhausstandard gilt aktuell als einer der energiesparendsten Standards mit einem sehr geringen Heizenergieverbrauch.

wie der Heizenergiebedarf. Zusammen beträgt der Gesamtenergiebedarf für Beheizung und Befeuchtung 28 kWh/m²a.

Die Wärmeerzeugung erfolgt zu einem Anteil von ca. 95% durch ein Blockheizkraftwerk (BHKW). Neben der Wärme erzeugt das BHKW auch Strom, so dass der Primärenergiebedarf für die Wärmeversorgung umgerechnet lediglich 10 kWh/m²a beträgt.

» Adiabate (thermische) Befeuchtung

Um die Kunst- und Kulturgüter sicher lagern zu können, muss jederzeit eine Raumluftfeuchte von mindestens 40% sicher gestellt sein. Die Depoträume müssen daher im Winter befeuchtet

werden. Zur Befeuchtung wird demineralisiertes Wasser unter Hochdruck in die Zuluft eingebracht, hierzu muss die Zuluft über das BHKW aufgeheizt werden.

» Lüftung & Klimatisierung

Die Depoträume werden über zwei Lüftungsanlagen be- und entlüftet, die sich nach „belasteten“ und „unbelasteten“ Räumen unterscheiden. In den „belasteten“ Depoträumen sind all jene Gegenstände untergebracht, die mit gesundheitsschädlichen Holzschutzmitteln kontaminiert sind. Um eine Gesundheitsgefährdung auszuschließen, müssen diese Räume mit hohen Luftmengen betrieben werden, so dass die Schadstoffkonzentration minimiert wird.

» Elektrischer Energiebedarf

Der elektrische Energiebedarf wurde durch verschiedenste Maßnahmen auf ein notwendiges Minimum reduziert. Die Befeuchtung der Räume erfolgt über die Abwärme des BHKW und nicht wie üblich über einen elektrischen Dampfbefeuchter. Der elektrische Energiebedarf der technischen

z e n t r a l e s k u n s t d e p o t

Anlagen zur Belüftung, Befeuchtung, Kühlung und Entfeuchtung beträgt ca. 22 kWh/m²a. Der elektrische Energiebedarf für Werkstätten und Depoträume beträgt ca. 15 kWh/m²a.

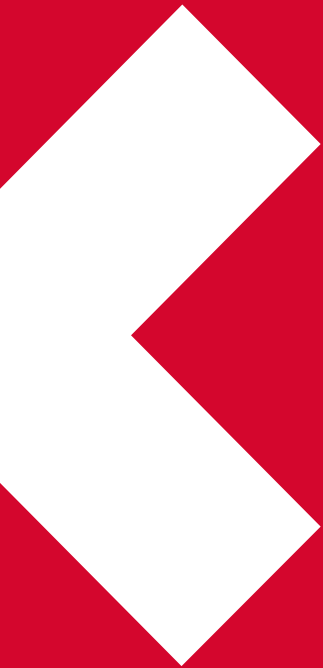
» Solarenergie

Auf dem Dach des Depots befindet sich eine Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 250 kWp. Der damit erzeugte Strom wird in das öffentliche Netz eingespeist.

» Null-Emissions-Gebäude

Das Depot ist so konstruiert, dass die auf das Gebäude auftreffende Solarenergie ausreicht, um den gesamten Primärenergiebedarf im Gebäude von insgesamt 105 kWh/m²a zu decken. Über das gesamte Jahr bilanziert wird somit keinerlei Primärenergie verbraucht. Die Solaranlage auf dem Zentralen Kunstdepot ist so groß, dass sogar ein Energieüberschuss produziert wird. Damit ist das Gebäude in der Bilanz CO₂-neutral. Für ein Kunstdepot mit derart hohen Anforderungen an die Klimatisierung ist dies in Deutschland einmalig.





www.freiburg.de/museen

31



Impressum:

Herausgeberin: Städtische Museen Freiburg, Direktion, Gerberau 15, 79098 Freiburg im Breisgau, Tel.: 0761-201-2521, augustinermuseum@stadt.freiburg.de, www.freiburg.de/museen | **Redaktion:** Roland Meder, Stadt Freiburg, Dezernat für Kultur, Integration, Soziales und Senioren, Rathausplatz 2-4, 79098 Freiburg, www.freiburg.de; Katja Hartloff, Städtische Museen Freiburg | **Konzept:** b.sustainable, Nicole Horstkötter, Waldstraße 10, 79280 Au, 0761-42963770, info@be-sustainable.de | **Gestaltung:** www.petra-heisler.de | **Druck:** Simon Druck GmbH & Co., 79111 Freiburg, www.simon-druck.de

Bildnachweise (von links nach rechts): 2. Seite: Ansichten Zentrales Kunstdepot, Fotos: Markus Frietsch | 3. Seite: Portrait Dr. Dieter Salomon, Quelle: Stadt Freiburg; Portrait Ralf Klausmann, Quelle FSB | 4. Seite: Ansichten Zentrales Kunstdepot, Fotos: Markus Frietsch | 5. Seite: Gemäldepotanlagen Art Store, Kern Studer AG. | 6. Seite: Das neue Augustinermuseum, Foto: Christian Richters; Blick ins Augustinermuseum, Foto: Axel Killian; Ethnologische Sammlung, Amida-Buddha, Japan, um 1700, Foto: Axel Killian | 7. Seite: Portrait Ulrich von Kirchbach, Foto: Markus Frietsch | 9. Seite: Steinreich im Naturmuseum, Foto: Axel Killian; Portrait Dr. Tilmann von Stockhausen, Foto: Markus Frietsch; Museum für Neue Kunst, Erich Heckel, An der Förde, 1913, Foto: Hans-Peter Wieser; Blick ins Augustinermuseum, Foto: Christian Richters | 10. Seite: Luftaufnahme zur Verfügung gestellt von der Stadt Freiburg i. Br., Vermessungsamt - Dezernat IV - Abteilung Liegenschaftskataster und Geoinformation | 11. Seite: Arbeiten am Zentralen Kunstdepot, Foto: Krebs und Kiefer Beratende Ingenieure für das Bauwesen GmbH; 3 Fotos Einklinker: Spatenstich, Foto: Freiburger Stadtbau; Baumaßnahmen, Fotos: Krebs und Kiefer Beratende Ingenieure für das Bauwesen GmbH | 12. Seite: Portrait von Prof. Günter Pfeifer, Dipl.-Ing. Daniel Lenz, Prof. Dipl.-Ing. Christoph Kuhn, Foto: Markus Frietsch; Detailaufnahme der Fassade, Fotos: Markus Frietsch | 13. Seite: 3-D Visualisierung der Dachkonstruktion des Zentralen Kunstdepots, erstellt von Markus Dold, www.gd90.de | 17. Seite: Portrait von Dipl.-Rest. Andreas Weißer, Gemäldezuganlagen, Zwischenbühnen, Fotos: Markus Frietsch | 18. Seite: Archäologisches Museum Colomischlössle, Römische Glasgefäße, Foto: Stefan Gihring; Erlebnis Museum, Foto: Theis und Partner; Blick in die Römerausstellung, Foto: Axel Killian | 19. Seite: Augustinermuseum, Hans Baldung Grien, Muttergottes mit dem schlafenden Kind, 1520, Foto: Michael Jensch | 20., 21. Seite: Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg im Breisgau, Bildarchiv, Aufnahmen: Chr. Hoppe | 22. Seite: Ansicht der Fassade, Foto: Markus Frietsch; 3 Fotos (Einklinker) zu den Baumaßnahmen: Flur, Fassade mit Gerüst, Betonbearbeitung: Krebs und Kiefer - Beratende Ingenieure für das Bauwesen GmbH | 25. Seite: Fotos: Bamberger für FSB, Löffelhardt für FSB, Freiburger Stadtbau | 26., 27., 28., 29. Seite: Grafische Ansichten Kunstdepot, Pfeifer Kuhn Architekten; Ansichten innen, Fotos: Markus Frietsch | 30., 31. Seite: Detailaufnahmen des Zentralen Kunstdepots, Fotos: Markus Frietsch | 32. Seite: Ansicht der Fassade des Zentralen Kunstdepots, Fotos: Markus Frietsch | 14., 15., 23., 26., 27. Seite: Fotos: Krebs und Kiefer - Beratende Ingenieure für das Bauwesen GmbH



z e n t r a l e s k u n s t d e p o t